

Ungarische Volkswirtschaft im Weltkrieg.

Effektenlombard wesentlich größer geworden. Dem Vertrauen ihrer Klientel ist es zuzuschreiben, daß die Einlagen bei der Sparkasse eine sehr bedeutende Erhöhung erfuhren. Gegen Jahreschluß beliefen sich die Einlagen auf 180 Millionen Kronen, was einer Steigerung seit Kriegsausbruch von circa 60 Millionen Kronen entspricht. Das Pfandbriefdarlehensgeschäft stieg nach Kriegsausbruch für eine Zeit vollständig, trotzdem war es der Sparkasse möglich, im Jahre 1916, dank der großen Nachfrage auf dem Pfandbriefmarkt, ihr Material an eigenen Emissionen ganz zu veräußern. An der Placierung der Kriegsanleihe nahm die Sparkasse regen Anteil und der Gesamtbetrag der bei ihr erfolgten Zeichnungen auf die fünf Kriegsanleihen erreichte die Summe von 125 Millionen Kronen. Für eigene Rechnung hat die Sparkasse Kriegsanleihen im Betrage von 15 Millionen Kronen übernommen, wodurch ihr Effektenstand eine sehr bedeutende Vergrößerung aufweist. Bei dem Umstande, daß die im Effektenportfolio befindlichen Effekten in den Bilanzen der beiden ersten Kriegsjahre zu den überaus niedrigen Kursen aufgenommen worden waren, gegenüber denen eine Kurssteigerung von zumindest 10 Prozent eingetreten ist, kam mit einer sehr bedeutenden latenten Reserve der Anstalt gerechnet werden. Trotz dieser wesentlich niedrigeren Bewertung der für verzinslichen Effekten hat die Gebahrung der Sparkasse im Jahre 1915 ein um etwa 1 Million Kronen höheres Ergebnis als im ersten Kriegsjahre abgeworfen. Auch die diesjährigen Erträge sind sehr zufriedenstellend ausgefallen. Von den größeren Gründungen der letzten Jahre prosperiert die Gácsér Tuchfabrik, die bedeutende Lieferungen für die Heeresverwaltung abgewirkt hat, glänzend und auch die übrigen Gründungen und Affiliationen erzielten gute Resultate, insbesondere die Erle Ungarische Aktien-Bierbrauerei.

Landes-Zentralkreditgenossenschaft.

Diese Zentralanstalt mit ihren etwa zweieinhalbtausend Genossenschaften stand im Weltkriege unter dem Einbrüche der Umgestaltung, die der Krieg in unser volkswirtschaftliches Leben gebracht hat. Es wurde zur patriotischen Pflicht der Geldinstitute, die überflüssigen Geldbestände an sich zu ziehen, um sie in den Dienst der Kriegskostenbedeckung zu stellen. Die Landes-Zentralkreditgenossenschaft hat diese Aufgabe in glänzender Weise gelöst, indem sie mit Hilfe ihres sich auf das ganze Land erstreckenden Netzes von Genossenschaften den Kriegsanleihen mit eifriger Propaganda und zäher Arbeitswillen zu einer Popularität verhalf, die man in der Friedenszeit für unmöglich gehalten hätte. Es gelang ihr folgerart, sich eine der ersten Positionen unter den Geldinstituten auf dem Gebiete der Kriegsanleiheplacierung zu erringen. Ihrem altruistischen Verufe entsprechend, hat sich die Anstalt in allen Zweigen der Kriegswirtschaft und Fürsorge betätigt, so hat sie eine Aktion zur Sammlung von dem Heere so notwendigen Lumpen und sonstigen wertvollen Abfällen durchgeführt, deren Ergebnis sich etwa auf 100 Waggons im Werte von etwa eine halbe Million Kronen belief. Auch in der Aktion zum Wiederaufbau der Karpatenhöflichkeit hat sie mit großer Opferwilligkeit und gutem Erfolge teilgenommen. Eine im Interesse unserer Volkswirtschaft heute noch kaum genug schätzbare Initiative der Landes-Zentralkreditgenossenschaft betrifft die Erzeugung von Öl aus Maiskörnern. Zu diesem Zwecke hat sie eine große Entleimungsanlage und mit dieser in Verbindung eine Maisölfabrik eingerichtet. Dieser neue Industriezweig ist berufen, einen Erfolg für den zufolge der abgeschnittenen Einfuhr eingetretenen Mangel an Pflanzenölen zu liefern.

„Hermes“ ungarische allgemeine Wechselstuben-Aktiengesellschaft.

Der Kriegsausbruch beeinflusste naturgemäß auch den Geschäftsgang dieser Bank, indem die Schließung der Börse das ausgedehnte Effektengeschäft auf den geringen Privatverkehr beschränkte, andererseits das Lozgeschäft infolge der massenhaften Einrückung der Lozkäufer eine wesentliche Abnahme erfahren mußte. Trotzdem gelang es der Bank, ihr Wechselstubengeschäft auf breitere Grundlagen zu stellen. Nach Wiederherstellung des wenn auch nicht offiziellen börsenmäßigen Privatverkehrs erhöhte sich das Interesse des Publikums bekanntlich für Aktien und Anlagepapiere in besonderem Maße, und es gelang dem Institut, durch intensive Pflege des Wechselstubengeschäftes die Zahl ihrer Effektenkunden beträchtlich zu vermehren. Im regen Kontakt mit dem Publikum konnte die Bank den Kriegsanleiheoperationen gute Dienste leisten, indem sie ihren Kundenkreis zu ansehnlichen Zeichnungen anspornte und bereit Subskriptionen auf die ersten vier Kriegsanleihen im Gesamtbetrage von über 100 Millionen Kronen erzielte. Sie förderte auch die Zeichnungen durch Gewährung bedeutender Lombarddarlehen, die sich laut Bilanz 1915/16 auf etwa 38 Millionen Kronen beliefen. Auch bei der Zeichnungsbewegung für die jüngste fünfte ungarische Kriegsanleihe, deren Endergebnis noch nicht festgestellt werden konnte, betätigte sich die „Hermes“ in verdienstvoller Weise. Dem stets wachsenden Kreise ihrer Kunden entsprechend, haben sich die Einlagen und sonstigen Kreditoren während des Krieges von 50 Millionen Kronen auf 85 Millionen Kronen erhöht (hievon beträgt die Steigerung der Einlagen allein 17,2 Millionen Kronen), trotzdem ein bedeutender Teil der alten Einlagen für Kriegsanleihe-Zeichnungen abgehoben wurden. Die Entwicklung der Filialen — auch jene der Wiener — ist vielversprechend und auch die Gründungen und Affiliationen der „Hermes“ entsprechen den gehegten Erwartungen.

Innerstädtische Sparkasse Aktiengesellschaft.

Die allgemeinen Wirkungen des Krieges auf die Gestaltung des Sparkassengeschäftes in Ungarn macht sich auch bei diesem Institut in typischer Weise geltend. Nach Kriegsausbruch Rückgang der Einlagen, jedoch Abnahme, ja zum Teile fast vollständiger Stillstand des normalen Kreditbedarfes und Stagnation des Hypothekengeschäftes, unter gleichzeitiger Zusanamnahme zugunsten des Kriegsanleihegeschäftes. Dem entsprechend weist die erste Kriegsbilanz der Sparkasse eine Abhebung der Spargelder, hauptsächlich zum Zwecke der Kriegsanleihezeichnung im Betrage von 3,3 Millionen Kronen bei Zeichnungen für die erste Kriegsanleihe im Gesamtbetrage von 9,94 Millionen Kronen auf. Im Jahre 1915 aber erfährt der Einlagestand dank des Vertrauens der alten Klientel bereits eine fräftige Steigerung, indem sich die Einlagen bis Jahresende auf 41,6 Millionen Kronen erhöhten. Im Jahre 1916 schnellte jedoch der Einlagestand als Folge der ungemein großen allgemeinen Geldabwanderung trotz bedeutender Geranziehung der Spargelder zur Kriegsanleihezeichnung auf 71,5 Millionen Kronen empor. Das Institut selbst zeichnete für eigene Rechnung auf die fünf Kriegsanleihen insgesamt fünfundsiebzig Millionen Kronen. Der Gesamtbetrag der bei der Sparkasse erfolgten Kriegsanleihezeichnungen beläuft sich auf 65 Millionen Kronen. Im Gegensaße zu den meisten hauptstädtischen Geldinstituten vermochte diese Sparkasse einen ansehnlichen Teil der ihr zugeflossenen neuen Spargelder im Portefeuille zu elozieren.

Ungarische Anstaltungs- und Parzellierungsbank.

Infolge der Kriegsevents, die auch in der Volkswirtschaft eine große Umwandlung bewirkten, hat sich der Schwerpunkt der Tätigkeit dieses Instituts vom Parzellierungsgeschäft in die Richtung der intensiven Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe verschoben. Es wurde sowohl auf den, behufs Parzellierung angelauten, jedoch infolge verschiedener Umstände im Besitze des Unternehmens gebliebenen Besitzungen, wie auch auf den gepachteten Domänen großangelegte landwirtschaftliche Betriebe installiert. Die Bank führte in diesen Wirtschaften den intensiven arbeitenden, nach Geschäftsgrundsätzen geleiteten kapitalistischen Großbetrieb ein und gab hierdurch ein lehrreiches Beispiel zur Verwirklichung des nationalen Programmes der Mehrproduktion. Diese Betriebe beschränken sich nicht auf die einseitige Produktion von Getreide, sondern sie nützen alle gebotenen Möglichkeiten zur Fruchtbarmachung von Land und Boden aus. In den Dekonomen wurden landwirtschaftliche Industrien eingerichtet, auf dem Tóvárosyter Bachgut wurde eine Kartoffelverarbeitungsanlage geschaffen, und eine Wirtschaftsbahn von etwa 50 Kilometer Länge erbaut. Das Unternehmen hat ferner dafür gesorgt, daß ihre Musterwirtschaften auch zu Viehverkehrsknotenpunkten gestaltet werden. Die Gründungen der Bank entfalteten ebenfalls eine rege Tätigkeit. So hat die Fischzucht-A.G., die auf dem Hortobágy geschaffene Fischteiche im Ausmaße von 2000 Joch von der Stadt Debrecen pachtet, schöne Erfolge erzielt. Auch die Riszióer Erzherzogliche Domänenpachtungs-A.G. und die Graf Karátsónyi Domänenpachtungs-Gesellschaft bliden auf eine erfolgreiche Gession zurück. In den Konzern der Bank gehören noch die Ungarische Allgemeine Parzellierungsbank-A.G., die Szabolcsér Agrarparzelle-A.G., die Tósköler Gartenbau-A.G. Während des Krieges hat die Bank im Vereine mit dem Landwirtschaftsminister die Ungarische Kartoffelindustrie-A.G. gegründet, die in Borsbely eine Kartoffelverarbeitungsanlage und Mühle errichtet und eine 28 Kilometer lange Wirtschaftsbahn erbaut hat, welche das Gesäbe Moor durchquert. An den Kriegsanleihezeichnungen hat sich die Bank für eigene Rechnung, sowie für jene ihres Pensionsfonds und der Affilierten mit sehr bedeutenden Subskriptionen beteiligt. Bei der großen und rapiden Entwicklung des Geschäftskreises sah sich die Leitung der Bank veranlaßt, eine Erhöhung des Aktienkapitals von 5 auf 8 Millionen Kronen durchzuführen, wodurch die Eigenkapitalien der Gesellschaft sich auf etwa 14 1/2 Millionen Kronen erhöhten. Im abgelaufenen Geschäftsjahre hat die Bank weitere Gründungen vorgenommen, indem sie die Ungarische Stärkeindustrie-A.G. und die Dettáer Kunstmühlen-A.G. ins Leben rief. Ersteres Unternehmen hat in Dorontóalmás neben Pancsova eine Stärkefabrik mit einer Tagesproduktion von zwei Waggons, letztere hat eine stillstehende Mühlenanlage in Dettá angekauft und in Betrieb gesetzt, deren Tagesproduktion sich auf 7 1/2 Waggons beläuft.

Kreditinstitut ungarischer Holzhändler A.G.

Die heimische Holzbranche, für deren Kreditversorgung dieses Institut vor zehn Jahren gegründet wurde, befand sich zur Zeit des Kriegsausbruchs in einer ziemlich prekären Situation. Der Absatz stieg gänzlich, die Lager hatten sich aufgehäuft und auch die finanzielle Situation des Holzhandels und der Forstindustrie war keine rosige. Der Krieg brachte aber mit einemmal einen radikalen Wandel in diese Stagnation. Der ungeheure Bedarf der Heeresleitung an allen Arten von Holzmaterial liechte die großen Lager bald und es brach bereits zu Beginn des zweiten Kriegsjahres eine Hochkonjunktur für Holz heran, wie man sie kaum jemals zu verzeichnen hatte. Das Kreditinstitut ungarischer Holzhändler erkannte sofort die heranahnende günstige Konjunktur und rüstete bald zur Teilnahme an dem bevorstehenden großen Geschäft. Indem es sich mit der größten ungarischen Holzindustriefirma zur Durchführung einer Kapitalerhöhung verbündete, konnte es zu Beginn des Jahres 1916 sein Kapital von 6 auf 10 Millionen Kronen erhöhen. Bald erwies sich jedoch auch dieses Kapital im Hinblick auf die sehr bedeutende Expansion des Instituts als zu gering, und man schritt bereits im Monat Juni neuerdings zu einer nunmehr wesentlichen Erhöhung des Aktienkapitals, das von 10 auf 20 Millionen erhöht wurde. Nach diesen beiden Operationen beläuft sich nunmehr das Eigenkapital der „Holzbank“ — wie das Institut in Fachkreisen genannt wird — auf etwa 25 Millionen Kronen. Mit diesen ansehnlichen finanziellen Kräften ausgestattet, trat das Institut auf dem Markte in die Schranken, und es verstand, binnen ganz kurzer Zeit sich eine leitende Position in der Holzbranche zu erobern. Die Bank widmet einerseits ihre Tätigkeit auch ferner der Befriedigung aller berechtigten Kreditbedürfnisse des Holzhandels und der Industrie, wodurch sie zur finanziellen Konsolidierung dieser nationalökonomisch für unser Land so wichtigen Branche wesentlich beiträgt, andererseits aber besorgt sie die Finanzierung und auch die Gründung von Unternehmen, deren Zweck es ist, gewisse Forstgebiete zu exploitierten und damit neuen Schwung in die weltberühmte ungarische Forstindustrie zu bringen. Für den Absatz der Produkte der finanzierten und affilierten Unternehmen sorgt die Warenabteilung des Instituts, die, erst vor kurzer Zeit errichtet, bereits sehr schöne Resultate aufzuweisen hat. Von den größeren Gessionen des Instituts waren in erster Linie die Gründung der Veltéfer Forstdomänen-Aktiengesellschaft zu erwähnen, die die Exploitation eines Forstgebietes im Ausmaße von etwa 10.000 Joch besorgt. Im Vereine mit der „Mexcur“ Wechselstuben-A.G. erwirbt die Holzbank die Aktienmajorität der Késszer Waldbauindustrie-A.G. Ferner sicherte sie dieselbe auf eine lange Reihe von Jahren die Ausnützung des Holzbestandes der Forstdomänen des Herzogs Philipp Koburg und Sachlen-Gotha und erwirbt zum Zwecke der Erweiterung ihres Interessentenkreises einen großen Teil der Aktien der Ungarischen Holzhandels-Aktiengesellschaft.

Ungarische Verkehrsbank Aktiengesellschaft. (Küme—Budapest.)

Infolge des Krieges mit Italien ruht der Seehandel via Küme und Triest noch immer, so daß sich die Tätigkeit dieser im Jahre 1898 durch die Ungarische Eskompte- und Wechsel-

bank gegründeten Gesellschaft im abgelaufenen Jahre hauptsächlich auf den Budapestier Platz konzentrierte und es wurden bei intensiver Pflege aller Geschäftszweige vorzügliche Resultate erzielt. Die Triester Filiale, die in 1915 nach Budapest überfiedeln mußte, hat ihre Tätigkeit ebenfalls hier fortgesetzt. Im Laufe des Jahres eröffnete die Bank ihre Filiale in Wien und es besteht die Absicht, zukünftige weitere Filialen zu etablieren. Da sich die im Laufe des Jahres 1916 vorgenommene Kapitalerhöhung auf 6 Millionen Kronen infolge Ausbeutung der Gessionen als unzulänglich erwies, hat die Gesellschaft ihr Kapital kürzlich auf 10 Millionen Kronen erhöht, und wird bei entsprechender Dotierung ihrer Reserven wieder eine sehr befriedigende Dividende zur Ausschüttung bringen. Die Aktien der Bank wurden jüngst an der Budapestier Börse eingeführt. Für das Papier legen auch deutsche Kapitalisten lebhaftes Interesse an den Tag. Die zum Konzern der Gesellschaft gehörenden Unternehmen: die Landwirtschaftliche Zuckerfabrik, Aktiengesellschaft, Vághered, die Handels-Aktiengesellschaft, Küme, die „Adriatica“, Kognal, Treber, Eisfabrik-Aktiengesellschaft, Küme und die Ungarisch-Französische Kognakfabrik R. Marth u. Co. A. G., Bilágos, haben auch im abgelaufenen Jahre mit sehr gutem Erfolg gearbeitet.

Ungarische Städte- und Gemeindeentwicklungs-Aktiengesellschaft.

Die Direktion dieses Unternehmens hat zur Lösung der Verprobiamentierung unserer Städte und Gemeinden die Verpflegungszentrale der Munizipien, Städte und Gemeinden konstituiert. Diese Zentrale befaßt sich mit der unmittelbaren Beschaffung aller Verpflegungs- und Haushaltungsmittel, ausgenommen jene Produkte, die in den Geschäftsbereich der Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft gehören, sowie mit dem Vertriebe jener an die Munizipien, Städte und Gemeinden. Die Zentrale sichert auch den Kohlen-, Brei- und Brennholzbedarf der Munizipien, Städte und Gemeinden. Sie hat zum Zwecke der Einfuhr aus neutralen Ländern eine besondere Importabteilung geschaffen und widet schließlich zwischen den einzelnen Munizipien, Städten und Gemeinden einen Laufverehr in solchen Lebensmitteln ab, von denen an einer Stelle Ueberflüssiges besteht, während sie an anderer Stelle nur schwer und teuer beschafft werden können. Die Gesellschaft hat sich der Regierung gegenüber verpflichtet, ihren Gewinn aus dem Warengeschäfte zu limitieren, überdies haben die Großaktionäre des Unternehmens ihren Aktienbesitz bis zur Hälfte den Munizipien, Städten und Gemeinden zur Verfügung gestellt, damit dieserart die Verprobiamentierung unter die Kontrolle der Interessenten gestellt, aber zugleich auch nebst einer materiellen Beteiligung derselben abgewidelt werde. Die staatliche Aufsicht über das Unternehmen übt in der Eigenschaft eines Ministerialkommissars Obersepan Graf Gedeon Adai aus. Generaldirektor ist Dr. Anton Ober, als leitender Direktor fungiert Otto Köppler.

Zentralen.

Ungarische Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft.

Das schwierigste Problem der Kriegswirtschaft ist die Versorgung der im Felde stehenden Truppen, wie auch der bürgerlichen Bevölkerung mit den wichtigsten Lebensmitteln, also mit Brotfrüchten und mit Futtermitteln. All die Vorteile, die der freie Handelsverkehr der normalen Wirtschaft zu bieten pflegt, machen sich im Kriege nachteilig geltend, wenn ein Wirtschaftsbereich, wie dies im gegenwärtigen Weltkriege bei uns der Fall ist, zu einem geschlossenen Handelsgebiete gestaltet wird. In einem solchen ist die gleichmäßige, von der Kaufkraft der Verbraucher unabhängige Verteilung der Produkte, wie auch die Sicherung des Konsums gegen unmoivierbare Preistreiber bei freiem Verkehre unmöglich. Die Staatsgewalt mußte also mit kräftiger Hand in die Gestaltung des Wirtschaftsbereiches eingreifen, um demittels Ausnahmemaßregeln Institutionen zu schaffen, die einerseits die Versorgung des mobilisierten Heeres mit landwirtschaftlichen Produkten sichert, andererseits aber eine gerechte Aufteilung der Vorräte unter der Bevölkerung gewährleistet. Nach Kriegsausbruch erloschen nach dem Muster Deutschlands und Oesterreichs auch bei uns die Maßregeln zur Sicherstellung dieser beiden Zwecke. Es wurde die zentralisierte Beschaffung von Getreide und Futtermitteln im Requirierungswege angeordnet, das Resultat antiprach aber nicht dem Grunde der bedingten Sicherstellung des militärischen und bürgerlichen Verbrauchs. Die Regierung sah sich daher im Frühjahr 1915 veranlaßt, die Abwicklung der bevorstehenden Ernte einer eigenen Organisation anzuvertrauen, die einerseits unter der unbedingten Kontrolle der Regierung steht, andererseits aber die Vertretungen all jener Interessentenkreise umfaßt, die bei der Realisierung und Imperfizierung der Ernte in Betracht kommen. Diese Organisation ist die Kriegs-Produkten-A.G., deren Aktienkapital zur Hälfte vom Staatsrat, zur anderen Hälfte aber von Munizipien, Grundbesitzern, Mühlenbetriebsinstituten und Getreidehändlern aufgebracht worden ist. Die Direktion wurde von der ungarischen Regierung ernannt. Nach Konstituierung der Gesellschaft galt es, in ganz kurzer Zeit eine Organisation zu schaffen, die der großen Aufgabe gewachsen sei, die gesamte Ernte Ungarns zu sammeln und jodann zu verteilen. Bereits in einigen Tagen war diese Organisation mit ihren 300 Kommissionären und vertragsmäßig gebundenen 70 Mühlen laufende gebracht. Nach einigem Herumtasten der Regierung, die sich begreiflicherweise nur schwer zu der radikalen Maßregel der allgemeinen Requisitionspflicht entschließen konnte, wurde im Januar des laufenden Jahres die Requisition auch auf Mühlenunternehmen, auf sonstige Industriebetriebe und Handelsgeschäfte erstreckt. Die Durchführung dieser Requisition legte der Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft eine kaum zu bewältigende immense Arbeitslast auf. Im ersten Jahre ihres Bestandes hatte die Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft einen Umsatz von 20 Millionen Meterzentnern in Brotfrüchten, in Hülsenfrüchten und Futtermitteln abgewidelt. Als dann später das System der Transportzertifikate eingeführt wurde, mußte die Gesellschaft eine gewaltige Kontrollorganisation schaffen, um die Bewegung der zertifikatspflichtigen Artikel, sowohl im Lande selbst als auch nach dem Auslande dauernd beobachten zu können. Bis Ende des ersten Geschäftsjahres hat die Zahl der von der Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft ausgetheilten und kontrollierbaren Transportzertifikate 1.100.000 Stück überflogen. Es handelte sich hierbei um die Kontrolle der Ablieferung von Waren in der Höhe von etwa 60 Millionen Meterzentnern. Eine wichtige Mission im Interesse unserer Volkswirtschaft hat die Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft auch in der Abwicklung der Bedarfsaufstellungen auf die Getreideernte